

Allgemeines Journal

UHRMACHERKUNST.

Erschein:
wöchentlich.

Naumburg a/S., den 9. Mai 1877.

Verlag:
Emil Schneider, Naumburg a/S.

Vereinsangelegenheiten.

Lippe Ravensbergischer Gauverband deutscher Uhrmacher.

Sämmtliche Collegen des Verbandes sind hierdurch zur ordentlichen Generalversammlung nach Bielefeld eingeladen. Die Versammlung findet beim Restaurateur Krüger, Neue Marktstraße und zwar am 17. Mai, Morgens 10 Uhr statt. Anmeldungen zur gemeinschaftlichen Mittagstafel 1 Ml. 50 Pf. à Couvert, nimmt Herr Colleague Hülsmann bis zum 13. cr. entgegen.

Der Vorsitzende G. Lücke.

Den geehrten Collegen die Nachricht, daß sich hier ein Bezirksuhrmacherverein gegründet hat, bestehend aus den Collegen der Städte Göppingen, Geißlingen, Kirchheim, Nürtingen und Eßlingen. Statuten und Preis-Courant wurden berathen und genehmigt und erlauben wir uns die werthen Vereine auf unsern § 10 aufmerksam zu machen, wonach ein Mitglied des Vereins einem Nichtuhrmacher nichts mehr machen und keine Fournituren abgeben darf.

Auch werden wir bei den Herren Großisten die geeigneten Schritte thun, um sie zu veranlassen, daß sie denselben nichts mehr abgeben. Wir wünschen nur, daß diejenigen Herren Collegen die bis jetzt noch der Sache fern blieben, sich noch entschließen möchten, dem Vereine beizutreten.

Göppingen in Württemberg, im April 1877.

Z. A.: Der Vorstand. A. Bartholome.

Zur Lehrlingsfrage.

Bezugnehmend auf den Artikel in letzter Nr. unseres Journals: „Was thut am meisten Noth und was lassen wir unsere Lehrlinge machen, damit sie arbeiten lernen, Arbeiten wie sie nothwendig zum praktischen Betriebe des Geschäftes sind, und wie sie ihren Mann anständig ernähren.“

Auf vorstehende Frage erlaube ich mir, meine Lehrmethode mitzutheilen, welche ich während meiner 34jährigen Praxis befolgt und darnach 13 Lehrlinge bei 4—4½ jähriger Lehrzeit ausgebildet habe.

Beim Antritt des Lehrlings mußte er zuerst 2 bis 3 Tage Putzhölzer schneiden, dann mußte er ein starkes Stück Eisendraht viereckig und auch Ansätze anfeilen, dann ließ ich stärkere eiserne Schrauben machen, und zwar so viel bis selbige ordentlich in der Mitte standen, und der Ansatz ordentlich scharf war. Nun ging ich zum Drehen

über, dasselbe wurde ebenfalls an starkem Eisendraht versucht, erst gleich stark und dann auch Ansätze angelehrt; hatte er das begriffen, so ging es nochmals zu den Schrauben zurück, nur mit dem Unterschied, daß, nachdem das Gewinde angeschnitten, die Kernner, Ansatz und Kopf gedreht wurden. Waren diese zu meiner Zufriedenheit, dann ließ ich Bohrer von verschiedener Stärke mit Messingrollen zu Mittelarbeit machen, wodurch der Lehrling immer mehr Festigkeit im Feilen und Drehen bekam. Nach diesem ließ ich aus Rund Eisen mehrere Stutzuhrtriebe drehen und nach Augenmaß 6, 8, 10, 12 Zähne eintheilen austreichen und wälzen, ließ auch das bestausgefallene schleifen, polieren, Facetten und Vernietung andrehen.

Hiermit waren die Vorübungen beendet und ließ nun eine 8Tage-Stutzuhr mit Schlagwerk und Kataractur bauen. (In letzten Jahren einen Regulator.) Hierzu mußte er alle Theile aus Rohmaterial, die Triebe von Triebstahl anfertigen. War er damit fertig, so war der erste Abschnitt der Lehre beendet und circa 1—1½ Jahr vergangen; während dieser Zeit mußte er allerdings auch vorkommende Wand- und Stutzuhren gründlich repariren lernen. Als Uebergang zur Kleinarbeit, ließ ich einige Triebe aus Triebstahl zu Taschenuhren und auch Schrauben anfertigen und dann vielleicht eine Rippuhr oder auch eine Cylinderuhr mit zwei Platinen etwas hoch bauen. Nach dieser Lection kam er auf Taschenuhr-Reparaturen, zuerst Spindeluhren. Hatte er sich mit der Behandlungsweise der feineren Uhrtheile vertraut gemacht, so bekam er Cylinder- und zuletzt Ancre-Uhren. Vorzugsweise bekam er immer solche Reparaturen, wo viel daran zu thun war und neue Theile gefertigt werden mußten. So lange unsere Innung bestand, ließ ich als Gehilfenstück eine Cylinderuhr bauen, an welcher er alle Theile anfertigen mußte, nur das Cylinderrad nicht, weil meine Vorrichtung selbiges anzufertigen, öfters ein nicht ganz richtiges lieferte. Nach dieser Methode gelehrt, und bei angestrenghem Fleiße von Seiten des Lehrlings, habe ich ganz gute Arbeiter herangebildet; wo hingegen man jetzt leider viele Gehilfen findet, welche kaum eine Uhr gut repariren viel weniger ein Stück neu fertigen können. Danach muß ich aber doch schließen, daß viele Prinzipale den jungen Leuten nicht den gehörigen Unterricht ertheilen, also eine große Schuld am Meister selbst mit liegt.

Ich bin immer von dem Grundsatz ausgegangen: „wer nichts Neues fertigen kann, der weiß auch keinen fehlerhaften Theil zu repariren oder durch einen neuen zu ersetzen.“

A. G. Otto sen., Torgau.